

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 78 (1984)
Heft: 22

Artikel: 30 Jahre Zürcher Mimenchor
Autor: Hänggi, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach, 4125 Riehen 1

Redaktionsleitung:

Heinrich Beglinger, Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen

Redaktoren:

Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach
Trudi Brühlmann, Schaalweg 12,
3053 Münchenbuchsee

Adressänderungen, Abonnemente:

Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN- GZ ZEITUNG

Nr. 22
15. Nov. 1984
78. Jahrgang

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)



30 Jahre Zürcher Mimenchor

Am Anfang war die Idee

In der GZ Nr. 20/1954 wurde ein Referat von Herrn Pfarrer Kolb veröffentlicht, das er an der Kirchenhelfertagung vom 19./20. Juni 1954 in Turbenthal gehalten hatte. Herr Pfarrer Kolb setzte sich darin mit der Gestaltung des Gottesdienstes für Gehörlose auseinander:

«Soll sich die Gemeinde der Gehörlosen im Gottesdienst nur anpredigen lassen? Nein, die Gehörlosen sollen selber Gott loben und danken können auf ihre Weise. Auch der Taubstumme hat das Recht auf einen wirklichen Gemeindegottesdienst. Zwar kann der Taube nicht singen und auch keine Musik hören. Grossen Eindruck machen ihm Farben, Formen und Bewegungen. Wenn wir vom normalen Gottesdienst für Hörende einfach den Gesang und die Musik weglassen und in einfacherer Sprache predigen, ist das noch kein Gottesdienst für Gehörlose. Wenn wir einen Taubstummen-Gottesdienst halten wollen, der diesen Namen verdient, dann müssen wir die künstleri-

schen Möglichkeiten des Tauben ausnützen – sonst erreichen wir nur seinen Kopf und nicht sein Herz . . . Was sich in Worten und Musik sagen lässt, kann man auch mit der Gebärde und der Bewegung ausdrücken. Bei den Hörenden schliessen sich die gesangsfreudigen Gemeindeglieder zum Kirchenchor zusammen und üben regelmässig unter der Leitung ihres Dirigenten. So sollen sich auch in der Gehörlosengemeinde begabte Leute zu einer Mimengruppe zusammenschliessen, sich einheitlich kleiden und unter fachmännischer Leitung üben, bis sie es wagen dürfen, in der Kirche und auch anderswo öffentlich aufzutreten.»

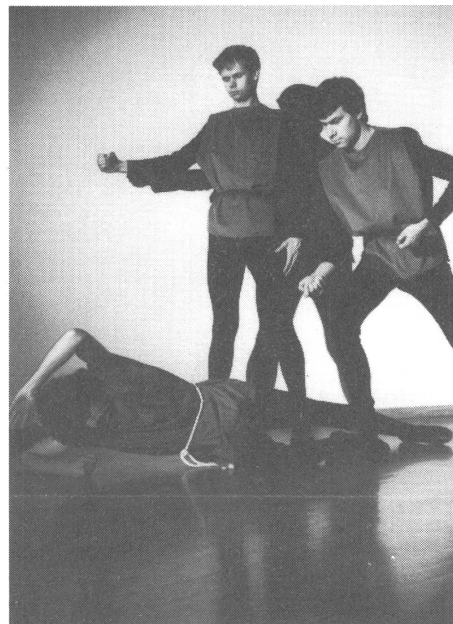
Die Gründung und Organisation

Gegründet wurde der Zürcher Mimenchor (ZMC) schon vor der erwähnten Kirchenhelfertagung, genau: am 6. März 1954, durch Pfarrer Eduard Kolb. Während der ersten 20 Jahre war der ZMC daher vom reformierten Gehörlosenspfarramt abhängig. Vor zehn Jahren versuchte man dann, den Chor selbständiger werden zu lassen. Herr Rolf Ruf wurde zum Präsidenten gewählt. Der fünfköpfige Vorstand, in dem auch Pfarrer Kolb noch tätig ist, bestimmt jeweils das aufzuführende Spiel. Mit dabei ist auch der Choreograph (Spielleiter). Er wirkt bei der Programmgestaltung mit. Alle Spieler bringen ihre Vorschläge und Ideen zu bestimmten Themen. Der ZMC hört sich dazu auch die beratende Stimme des reformierten Pfarramtes an.

Gespielt werden biblische Themen, aber auch Unterhaltungsstücke, wie z. B. «Der Alpenkönig» oder «Die lustige Schweizergeschichte». Auch Aufführungen bei Jubiläumsfeiern von Institutionen gehören manchmal zum Programm.

Rund um das Mimenspiel

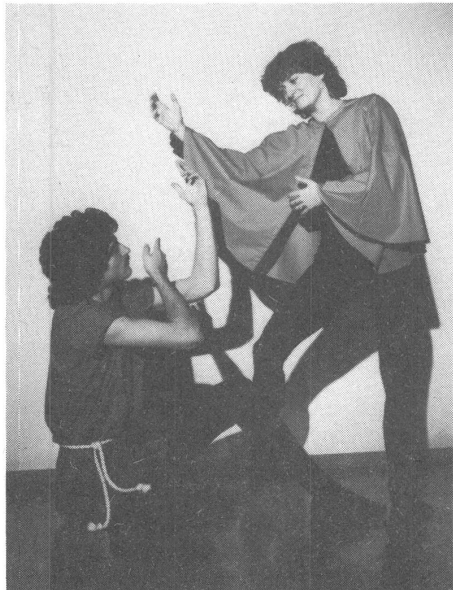
Allwöchentlich am Freitagabend treffen sich die 10 bis 12 Spieler zum Üben unter der kundigen Leitung von Rolf Ruf. Vor den Aufführungen wird sehr viel Zeit investiert, und bei Bedarf werden ehemalige Mimenspieler um Mitarbeit angefragt. Nur im Sommer ruht der Spielbetrieb während fünf Wochen.



Der ZMC hatte das Glück, bisher jeweils qualifizierte Spielleiter (Choreographen) zur Verfügung zu haben. Es waren dies: Ballettmeister Max Lüem von 1954 bis 1971, das Ballettmeister-Ehepaar Jeanpierre und Josette Genet von 1971 bis 1975. Dann folgten einige Gastspiele unter der Leitung anderer bekannter Persönlichkeiten wie Amil, Marc Brunner, Jürg Ackermann, Markus Berger und anderen. Seit 1981 liegt die Spielleitung wiederum in den Händen von Jeanpierre Genet.

Für eine Aufführung werden neben den Spielern noch weitere Mitarbeiter benötigt: zwei Musiker, Beleuchter, Kostümverantwortliche, eine Sekretärin und eben der Spielleiter. Das sind insgesamt 15 bis 20 Personen.

Das Durchschnittsalter der Spieler beträgt zurzeit 24 Jahre. Ausgebildet werden die Spieler vom Präsidenten, Rolf Ruf. Herr Ruf hat die Ballettschulen Myriam Forster in Zürich und Kathleen Croften am Royal Theater in London besucht, sich durch Kurse an den Mimikschulen bei Amil, Samy Molcho und Duzan weitergebildet und bei Max Lüem am Stadttheater Akrobatikunterricht genommen.



Herr Ruf kann heute aus 30 Jahren Erfahrung schöpfen und strebt auch für seine Spieler eine gründlichere Ausbildung in Tanz und Akrobatik, als Jongleure und Maskenbildner an. Denn die Bewegungen auf der Bühne müssen so klar und ausführlich sein, dass sie von den Zuschauern auch in einem weiten Aufführungsraum auf grosse Distanz verstanden werden können.

Interview mit Rolf Ruf

Die GZ unterhielt sich mit Rolf Ruf (RR) und stellte einige aktuelle Fragen.

GZ: Herr Ruf, ist der Zürcher Mimenchor ein Verein?

RR: Nein, er hat keine Statuten, nur eine Ordnungsregelung wegen der Termine. Der ZMC ist konfessionell neutral, ob schon das reformierte Gehörlosenpfarramt der Träger ist.



Rolf Ruf, Präsident ZMC.

GZ: Sie haben 10 bis 12 aktive Spieler in der Mimengruppe. Finden Sie diese Spielerzahl genügend, oder sollten es mehr sein?

RR: Nein, es sind genug. Eine grosse Gruppe gibt zuviel Arbeit. Jeder Spieler muss auch individuell geschult werden können. Es besteht dann die Gefahr, dass das Üben langweilig wird, wenn die andern Spieler zu lange warten müssen, bis sie wieder an der Reihe sind.

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 24 (15. Dezember):
Samstag, 24. November 1984

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen
sind zu richten an die Redaktion
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach, 4125 Riehen 1.

Steckbrief: Der Zürcher Mimenchor

Gründung:	6. März 1954
Trägerschaft:	Kantonales Pfarramt für Gehörlose, Zürich
Zweck und Ziel:	Verkündigung einer Botschaft durch das Mittel der Pantomime
Zahl der Mitglieder:	18 (Stand: September 1984)
Tätigkeiten/Aufgaben:	Öffentliche Aufführungen in Kirchen (biblische Mimen-spiele) und bei andern Anlässen (Unterhaltungsmi-menspiele)
Präsident:	Herr Rolf Ruf, Zürich

GZ: Worin besteht die Tätigkeit des Kantonalen Reformierten Gehörlosenpfarr-amtes am Mimenchor?

RR: Das Pfarramt erledigt alle admini-strativen Arbeiten, erstellt Terminpläne, regelt die Finanzen und hilft bei der Be-schaffung der Kostüme. – Übrigens er-halten wir auch vom Zürcher Kirchenrat finanzielle Unterstützung.

GZ: Das heisst also, dass viel Arbeit hin-ter den Kulissen getan werden muss, die der ZMC allein nur schwer verkraften könnte?

RR: Genau so ist es. Ohne das Pfarramt könnte der ZMC nicht aufführen. Denn da müssten wir so viel leisten, dass wir aus Zeitmangel kaum mehr zum Spielen und Aufführen kämen.

GZ: Wie werben Sie die Nachwuchs-spieler?

RR: Wir spielen auch an Jugendver-anstaltungen an Gehörlosenschulen, und unsere Spieler suchen selber auch mit. Es ist für uns kein Problem.

GZ: Früher hat der ZMC viele Aufführun-gen und Gastspiele im Ausland, z. B. in Skandinavien, gegeben. Wann und wo habt ihr zum letztenmal im Ausland ge-spielt?

RR: Das war im Jahr 1982 in Palermo beim Weltkongress der Gehörlosen.

GZ: Wie macht der ZMC seine Aufführun-gen bekannt? Bisher habe ich nicht viel davon gelesen.

RR: Stimmt, wir wollen künftig auch in der GZ mittels Anzeige auf unsere Auf-führungen aufmerksam machen.

GZ: Meines Wissens ist der ZMC der ein-zige Mimenchor, der zurzeit in der Schweiz existiert. Gibt es im Ausland auch so etwas?

RR: Es sind ähnliche Gruppen neu ent-standen in Dresden und in den USA. Herr Pfarrer Kolb hat an beiden Orten ber-aternd mitgewirkt.

GZ: Nun meine letzte Frage: Was braucht ein Mimenchor, dass er überhaupt 30 Jahre alt wird?

RR: Der Mimenchor braucht einen erfah-renen, guten Spielleiter, Geld und Durch-haltewillen, daneben aber auch eine kla-re, geordnete Organisation, Die Spieler müssen ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis zueinander pflegen.

GZ: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Ruf. Für den ZMC wünsche ich Ihnen weiterhin alles Gute.

Elisabeth Hänggi

Adele-Duttweiler-Preis 1984 an Dr. Hans Ammann

Die mit 50000 Franken dotierte Auszeichnung der Adele-Duttweiler-Stiftung wurde dieses Jahr dem Pionier auf dem Gebiet der Sprachheifförderung, Herrn Dr. h. c. Hans Ammann, verliehen. Die Übergabe fand am 24. Oktober im Beisein der Geschäftsführung und des Stiftungsrates der Migros-Genossenschaft sowie zahlreicher Gäste aus Hörbehindertenorganisationen und Freunden des Geehrten im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon statt.

Der Präsident der Adele-Duttweiler-Stiftung, Herr Benjamin Haller, eröffnete die Feier um 16 Uhr. Er entschuldigte zunächst das Fernbleiben von Frau Adele Duttweiler und orientierte darauf über Gründung und Zweck dieser Stiftung. Herr Dr. Andreas Wegelin, Präsident der Sprachheilschule St. Gallen, hielt die Laudatio (Lobrede für den Geehrten). Daraus entnehmen wir:

- war von 1955 bis 1970 Mitglied der Expertenkommission zur Schaffung der eidgenössischen Invalidenversicherung
- erwirkte den notwendigen Ausbau der Sprachheilschule St. Gallen
- förderte massgeblich die Entwicklung verschiedener Lehrmethoden zur Erlernung der Lautsprache
- arbeitete in zahlreichen Kommissionen mit, darunter auch bei der Pro Infirmis, und versah

das Präsidium in Hörbehindertenorganisa-tionen

- gab Vorlesungen an verschiedenen Fach-schulen und an der Universität Zürich
- ermöglichte durch seine Initiative die Einrich-tung einer vollamtlichen Fürsorgestelle zur beruflichen und sozialen Eingliederung hör-geschädigter Menschen. Damit war der Kreis Früherfassung-Kindergarten-9 Schuljahre-Fürsorge geschlossen.

Herr Dr. Wegelin hob aber auch die erstaunliche Schaffenskraft, Vielseitigkeit, Selbstlosigkeit und Bescheidenheit von Herrn Dr. Ammann hervor. Es folgte unter den Blitzlichtern der an-wesenden Fotografen und Reporter die feierliche Übergabe von Preis und Urkunde durch Herrn Jürg F. Rentsch, Mitglied des Stiftungsrates, an Herrn Dr. Ammann.

In seiner Dankesrede sprach Dr. Ammann über das «Wunder der Sprache», worüber er bereits 1958 einen Aufsatz veröffentlicht hat. Wir ent-nehmen daraus:

«Sprache ist eines der grössten Wunderwerke unserer menschlichen Entwicklung. Eine Viel-falt von peripheren (am Rand befindlichen) und zentralen Funktionen sind an ihrem Zustande-kommen beteiligt. Die Sprache ist trotz aller technischen Fortschritte eines der grössten Kul-